

Newsletter 9



Gemeinsam

Bild von Daniela Hentschel

EDITORIAL

[Vorwort](#)

Redaktionsteam

STUDIUM

[Studieren und politische Aktivitäten](#)

Daniela Panknin

[Der Prävention vorbeugen?](#)

Adrian Klamp

LEHRE

[Soziale Arbeit und soziale Un_Gerechtigkeit](#)

Prof. Dr. Cornelia Huber

Prof. Dr. Steffen Brockmann

[Gender und Fluchtmigration](#)

Sandra Hanika

Prof. Dr. Simone Pfeffer

PRAXIS

[Bildungsgerechtigkeit und Migrantinnen - ein langer Weg](#)

Alexandra Pashalidis

Miriam Mersch

[Hoffnungslosigkeit und Gewalt im AnKER-Zentrum](#)

Tobias Wöhner

FORSCHUNG

[Neue Impulse für das Videolernen](#)

Prof. Dr. Carolin Freier

Camilla Eder Curelli

FOTOS

[Der KUFA Kalender 2023](#)

OBA Bamberg

NEUERSCHEINUNGEN

[Veröffentlichungen des Kollegiums
der Fakultät – 2022/23](#)

EDITORIAL

Mehr soziale Gerechtigkeit wagen

Redaktionsteam

Die Bedeutung der Sozialen Arbeit für unsere Gesellschaft kann aus verschiedenen Perspektiven betrachtet werden. In diesem Newsletter greifen wir eine Diskussion auf, in der Soziale Arbeit vor allem als „ein Beitrag zur organisierten Solidarität und zur sozialen Gerechtigkeit“ (Rauschenbach 1994: 114) verstanden wird. Die Prinzipien sozialer Gerechtigkeit als eine zentrale Grundlage Sozialer Arbeit finden sich dementsprechend auch in der Definition Sozialer Arbeit wieder (DBSH 2016). Die daraus entstehenden Aufgaben sind umso wichtiger in einer – es sei uns hier der optimistisch gemeinte Begriff erlaubt – post-pandemischen Gesellschaft, in der sich die Spannungen, Unsicherheiten, Erfahrungen der Marginalisierung und Verteilungsprobleme dramatisch und rasch verschärft haben. Die Soziale Arbeit will und muss – jenseits aller Rhetorik – einen wesentlichen und kritischen Beitrag zur Definition all dieser sozialen Probleme und zur Herstellung fairer, inklusiver, ja, gerechter Bedingungen leisten. Vorbilder und gelungene Wege dazu gibt es in der Geschichte der Sozialen Arbeit genug! Von dieser Idee geleitet, haben wir in dieser Ausgabe - gemäß eines bereits erprobten „schlankeren“

Formats - einige Ideen und Impulse von Studierenden, Lehrenden und Vertreter*innen der Praxis gesammelt. Natürlich ist dies nur der Anfang einer Diskussion, die in Seminaren, Austauschgruppen und anderen Formen der Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Praxis fortgesetzt werden kann.

Die nächste Ausgabe des Newsletters wird dem Thema „Identität“ gewidmet sein, einem Thema, das sicherlich eine Reihe von Assoziationen in Bezug auf Profession, Forschung und Institutionen wecken kann. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme und möchten Sie bitten, uns Ihren Beitrag bis zum 31. Mai 2023 zukommen zu lassen. Für weitere Informationen zu den Rahmenbedingungen nutzen Sie bitte auch die folgende E-Mail Adresse: sw-newsletter@th-nuernberg.de. Wir freuen uns über jeden Text!

[[zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)]

EDITORIAL

Die Bilder, die Sie auf den folgenden Seiten sehen, stammen aus dem „Atelier Lebenskunst“ der KUFA Bamberg und sind im Rahmen eines Projektes zum Thema „Nachhaltigkeit“ entstanden. Hier finden Sie einige Informationen in leichter Sprache über diese Einrichtung der Lebenshilfe Bamberg:

Im „Atelier Lebenskunst“ malen Menschen mit Behinderung.

Sie können ihre Talente entwickeln.

Und ihre Fähigkeiten verbessern.

Und sie lernen ihre Ideen künstlerisch auszudrücken.

Dabei helfen erfahrene Künstler.

Man kann verschiedene Techniken ausprobieren.

So findet jeder seine Art zu Malen.

Manche Künstler malen abstrakt.

Das heißt:

Sie malen keine klaren Dinge oder Landschaften.

Andere Künstler malen die Natur.

Oder Landschaften.

Oder Menschen.

Jeder findet seinen eigenen Stil.

Mehr Informationen gibt es unter:

www.kufa-bamberg.de

[[zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)]

STUDIUM

(Re)politisierung

Beitrag

Windkraft Anlage - wir brauchen mehr
Bild von Peter Renner



Daniela Panknin

Unpolitisch
Definitionssache
Erwecken des Interesses
Frage nach den Gründen und
Einstehen für die Zukunft
Frage nach was denn eigentlich
Solidarität ist, es geht
Schließlich um uns
Nächster Sonnenuntergang, der
Klimawandel wartet nicht auf
Deinen Bachelorabschluss und die
Vorlesung kann gar nicht so
Wichtig sein wie das
Große und Ganze
Unterstützung für die

Umkämpften Kämpfe
Widerstand gegen Widerstand
Eigentlich im gleichen Boot
Jede erhobene Stimme notwendig
Abweisen der Vorwürfe
Lange zuhause gewesen
Sichere vier Wände
Mechanismen der Verdrängung
Eingesetzt Idealismus verloren
Utopie träumen
Wandeln schaffen
Zusammenhalt gestärkt so viel
Gutes in uns
Geballte Hoffnung

[[zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)]

STUDIUM

Der Prävention vorbeugen?

Beitrag

Lichtinstallation in Vorbereitung
Bild von Barbara Held



Adrian Klamp

Dass Vorbeugen besser als Nachsorge ist, scheint unumstößlich. Doch warum eigentlich? Gerade an Prävention, die am Verhalten von Individuen ansetzt, gab und gibt es ernstzunehmende Kritik: Defizitorientierung, Vorverurteilung von Adressat:innen, prekäre Kausalzusammenhänge zwischen präventiver Intervention und gewünschtem Zukunftsszenario oder verheißene Kosteneffizienz sind nur einige Stichworte in diesem Zusammenhang. Betrachten wir Prävention mit Foucault durch die theoretische Brille der »Gouvernementalität«, können wir erkennen, wie sehr die Logik von Prävention mit einer neoliberalen Denkweise vereinbar ist. Jener Rationalität ist es eigen, individuelles Verhalten gegenüber den Verhältnissen zu priorisieren und damit Ursache und Lösung gesellschaftlicher Missstände auf der Ebene des Individuums zu verorten. Es scheint, dass ein hoher Grad der Akzeptanz, den der Glaube daran erfährt, soziale Problemlagen durch präventive, individuumszentrierte Maßnahmen lösen zu können, auf das wirkmächtige Vorhandensein jener Verantwortungsverschiebung zum Individuum hindeutet. Ziel meiner Bachelorarbeit „Gouvernementalität

und Prävention“ war es, Aspekte einer modernen, neoliberalen Rationalität nachzuzeichnen um daraufhin zu analysieren, in welcher Weise Prävention als neoliberale Technologie verstanden und eingeordnet werden kann. Zum Schluss wird für eine kritische Distanz zu vermeintlich präventiven Selbstverständlichkeiten plädiert, um weiteren ideellen wie materiellen Verwüstungen einer neoliberalen Denkweise vorzubeugen.

Anmerkung der Redaktion: Die Bachelorarbeit von Adrian Klamp wurde im Oktober 2022 mit dem bundesweiten und mit 1.500€ dotierten Förderpreis des Deutschen Bundesverbandes für Soziale Arbeit e.V. und des Fachbereichstags Soziale Arbeit ausgezeichnet. Betreut wurde die Arbeit von Prof. Dr. Christian Ghanem.

[[zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)]

LEHRE

Soziale Arbeit und soziale Un_Gerechtigkeit

Arbeitende Kinder in Cochabamba, Bolivien

Prof. Dr. Cornelia Huber

Prof. Dr. Steffen Brockmann

Ein kritisches Nachdenken über Kinder und globale Kindheiten steht, im Zusammenhang unserer Arbeitsreise nach Bolivien (September 2022), in Verbindung mit den Fragen nach kindlich erlebter Ungerechtigkeit, Räumen und Artikulationsmöglichkeiten kindlicher Perspektiven und politisch wirksamer Umsetzung von Anerkennung arbeitender Kinder. In Cochabamba, Bolivien erleben wir gelebte Partizipation, basierend auf Vorstellungen von Gerechtigkeit, Solidarität und Gleichwertigkeit in unterschiedlichen Projekten und Organisationen von und für Kinder, wie z.B. AVE, Infante und Wiñay Pacha Bolivia. Partizipation ist nicht bequem, sie braucht Zeit, einen Rahmen und eine Kultur der Achtung. Es wird im Gespräch mit den arbeitenden Kindern deutlich, dass sie Schutz fordern, sich selbst schützend organisieren und für regulierte Arbeit von Kindern einsetzen. Sie selbst fordern, anstatt Kinderarbeit zu verbieten, Familien gegen Armut und Krankheit abzusichern und Bildungsangebote zur Verfügung zu stellen. „Kinder sollten Sprecher*innen werden für ihre Anliegen“ appellieren die Kinder des Projektes AVE, die am Samstag auf dem örtlichen Markt in Cochabamba arbeiten. Das

Ziel, welches die Kinder politisch verfolgen, ist sich gegenseitig zu stärken, Gehör zu finden und sich Respekt zu verschaffen. „Wir sind nicht nur ein Komitee, wir fühlen uns wie eine Familie, wir geben Informationswissen weiter, Wissen der alten Generation und wir lernen Techniken, um uns gegen Gewalt zu schützen“, so eine Aussage der Kinder, die in der Organisation Wiñay Pacha Bolivia organisiert sind.

Die Kinder, die wir in Bolivien getroffen haben, beanspruchen für sich selbst das Recht zu arbeiten, das Recht auf gewaltfreie Erziehung und das Recht vor Ausbeutung geschützt zu werden, das Recht gehört zu werden und bei politischen Entscheidungen mitwirken zu können, sie fordern und kämpfen für und um Gerechtigkeit und Anerkennung ihrer Lebenswelten.

[[zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)]

LEHRE

Gender und Fluchtmigration

Befunde zu geschlechtsbezogenen Aspekten
im Migrationsprozess und daraus abgeleitete
Empfehlungen für die sozialpädagogische
Beratungspraxis

Sandra Hanika

Prof. Dr. Simone Pfeffer

Seit 2015 sind Menschen aus Syrien eine stark vertretende Herkunftsgruppe bei der Zuwanderung nach Deutschland. Dies wird auch in Beratungskontexten sichtbar, in denen sich die Sozialarbeit mit einer neuen Zielgruppe auseinandersetzt, was Herausforderungen und Unsicherheiten in der Beratungspraxis mit sich bringen kann. Aus dieser Entwicklung resultiert die Aufgabe für die Soziale Arbeit, Konzepte zur Unterstützung dieser Gruppe von geflüchteten Menschen zu etablieren und umzusetzen. Vor diesem Hintergrund wurde an der Technischen Hochschule Nürnberg im Jahr 2021 ein Rechercheprojekt durchgeführt, um den Forschungsstand zu Geschlechterverhältnissen im Zusammenhang mit fluchtbezogenen Migrationsbewegungen insbesondere bei syrischen Menschen seit 2015 zu erarbeiten und auf die Beratungspraxis der Sozialen Arbeit zu beziehen. In einem bei socialnet veröffentlichten Artikel werden die Wissensbestände aus Studien zu Fluchtmigration und Gender zusammengefasst, Forschungslücken benannt und im Anschluss daran Empfehlungen für die Praxis der Sozialen Arbeit

formuliert. Die Ergebnisse zeigen Veränderungsprozesse der Geschlechterrolle von geflüchteten Frauen und Männern, welche sich durch Umgebungsbedingungen im Ankommensprozess entwickeln können, einen geschlechtsspezifisch unterschiedlichen Fluchtprozess sowie kriegsbedingte genderspezifische Vulnerabilitätsrisiken geflüchteter Frauen und Männer. Für die Fachkräfte der Sozialen Arbeit resultiert hieraus die Notwendigkeit, mögliche Veränderungen in der Geschlechterrolle von geflüchteten Frauen und Männern und deren Folgen in der Beratungsarbeit zu berücksichtigen. Außerdem gilt es, die individuellen Lebenslagen, die soziale Herkunft und genderspezifischen Ankommensprozesse zu erkennen sowie ein flächendeckendes gendersensibles Beratungsangebot für geflüchtete Frauen und Männer zu etablieren.

[weiterführende Informationen](#)

[[zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)]

PRAXIS

Bildungsgerechtigkeit und Migrantinnen – ein langer Weg

Alexandra Pashalidis

Miriam Mersch

Alle kennen wir zur Genüge Studien zu Bildungsgerechtigkeit und Migrantinnen, zu Auswirkungen fehlender Sprachkenntnisse, über das Weitergeben dieser Bildungsungerechtigkeit, und über Habitus und Bildung beeinflussende Wohnverhältnisse. Doch was können wir nun tun? Wir, das heißt in diesem Fall die Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft ELAN GmbH der Stadt Fürth. Doch anstatt nun lang und breit zu erklären, dass der Weg hin zur Bildungsgerechtigkeit, und Chancengleichheit noch sehr lang ist, haben wir uns dazu entschieden, den Weg einer unserer Frauen der „Frauenwerkstatt M17“, einem Projekt für Migrantinnen vorzustellen, um ein Bild zu geben, welche Auswirkungen eben jene fehlende Bildungsgerechtigkeit in der Realität hat. Wir möchten euch Fari aus dem Irak vorstellen - 35 Jahre alt, 3 Kinder zwischen 7 und 13, eines davon behindert, ohne Mann geflüchtet. Der Mann kommt nach, sie nimmt in der Frauenwerkstatt am Sprachtraining teil, dann an einem Qualifizierungskurs Küche, später an einem Qualifizierungsmodul Umwelt, sie wird Brückenfrau, wird selber Sprachtrainerin, macht Sprachkurse, berät geflüchtete

Frauen, bildet sich weiter zur Integrationslotsin, bekommt eine Anstellung im Kinderhilfzentrum. Ist angekommen im Arbeitsmarkt und in der Gesellschaft. Der Weg? 11 Jahre! Ihren Kindern konnte sie schulisch nicht helfen. Geld für teure Nachhilfe und Wissen, wo es Alternativen gibt, fehlen. Beziehungen fehlen. Lehrkräfte sind mal engagiert, mal nicht. Dann geht hier die Bildungsgerechtigkeit bei der nächsten Generation weiter. Bildungsgerechtigkeit bedeutet auch Angebote für Erwachsene zu schaffen in Bildung einzusteigen, Möglichkeiten kennenzulernen – schnell, unbürokratisch, realitätsnah. Für neu zugewanderte oder geflüchtete Menschen ist unser Arbeits- und Maßnahme-Markt, Struktur- Beratungs-, Vorschriften- und Verwaltungsdschungel undurchschaubar. Wenn es dann niemanden gibt, wo man sich gut aufgehoben fühlt, der sich einfühlend und abstrakte Dinge recherchieren und erklären kann – dann hat man einfach Pech gehabt oder wird von Arbeitsbehörden und Vermittlungsfirmen schnell in „Engpass-Berufe“ vermittelt – egal ob es ihren Wünschen, Fähigkeiten oder Vorerfahrungen entspricht.

PRAXIS

Eins nach dem anderen

Bild von Filip Tomic



Der Weg vom „körperlich Ankommen“ in Deutschland bis hin zum „in der Bildung Ankommen“ ist lang, geht über Vertrauen und Beziehungen, über Angst abbauen. Dafür brauchen wir Angebote und Zeit. Wir brauchen Anlaufstellen, die dezentral und niedrigschwellig sind. Und Menschen, die sich mit ganzem Herzen einsetzen.

Kontakt Daten: Elan GmbH,
Kapellenstraße 47, 90762 Fürth

<https://www.elan-fuerth.de/>

M.mersch@Elan-Fuerth.de



[[zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)]

PRAXIS

Hoffnungslosigkeit und Gewalt im AnKER-Zent- rum

– die Situation besonders vulnerabler Geflüch-
teter in den Massenunterkünften

Tobias Wöhner

Trigger-Warnung: sexualisierte Gewalt

Seit der Eskalation des Konflikts in der Ukraine im Februar 2022 steigen die Geflüchtetenzahlen in Deutschland wieder massiv an, die Unterkünfte sind überbelegt und die Sozialdienste vor Ort nicht mehr vorhanden oder komplett überlastet.

Jeden Tag erreichen uns verzweifelte Nachrichten aus ganz Bayern: Berichte von Gewalt, sexueller Belästigung, (versuchten) Vergewaltigungen, Bedrohungen, usw.

Insbesondere Frauen und LGBTIQ*- Geflüchtete sind hierbei gefährdet. Dies soll im Folgenden an zwei Beispielen verdeutlicht werden. Nürnberg: Es meldet sich ein schwules Pärchen aus Lateinamerika. Sie befinden sich in der ANKER Dependance in der Beuthener Straße. Sie berichten, dass sie eine trans Frau aus Lateinamerika aufgenommen haben, um sie zu schützen. Seitdem werden sie in der Unterkunft bedroht. Männer dringen nachts in ihr Zimmer ein und verlangen Sex mit ihnen. Sie werden mit benutzten Kondom-

men beworfen, angespuckt, beschimpft und belästigt. Die Sozialdienste vor Ort sind überfordert, die Security-Mitarbeiter sehen keinen Grund, etwas zu unternehmen. Sie trauen sich kaum noch, sich überhaupt in der Unterkunft aufzuhalten. Verlassen sie die Unterkunft, werden sie von Gruppen feindseliger Personen aus der Unterkunft verfolgt.

Bamberg: Der Verantwortliche im AnKER nimmt Kontakt auf. Zwei trans Frauen aus Marokko, die ohnehin unser Beratungsangebot in Anspruch nehmen, wurden zusammengeschlagen und ein Mob aus über 20 Personen „belagert“ den Teil des Camps, in dem sie untergebracht sind. Er hat keine Lösung, denn das Camp ist überbelegt, die Situation jedoch lebensgefährlich.

Derartige Situationen sind in den letzten Monaten Alltag geworden. In sämtlichen Fällen haben die Zuständigen in den Unterkünften keine Möglichkeiten der Intervention. Sie werden von der Regierung allein gelassen und ihre einzige Hoffnung ist es, dass wir als Nichtregierungsorganisation diese Probleme lösen, indem wir versuchen, die gefähr-

Nordmeer_schmelzende Eisberge

Bild von Frank Licht



deten Personen in die LGBTIQ*- Schutzunterkünfte in Nürnberg umzuverteilen. Diese sind chronisch voll, die Warteliste lang, der Bedarf riesig. In keinem dieser Fälle gibt es Konsequenzen für die Täter, nein, stattdessen sind es die Geschädigten, die die Unterkunft verlassen müssen, es sind die Geschädigten, die „stören“, weil sie Opfer von Gewalt werden. Es wäre die Aufgabe der Regierung für mehr Schutz und Sicherheit in den Unterkünften zu sorgen, stattdessen sind es Nichtregierungsorganisationen wie Fliederlich e.V. und wir selbst, die die Probleme lösen sollen und diese Ungerechtigkeiten ausbaden müssen.

<https://www.imedana.de/>

[[zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)]

FORSCHUNG

Neue Impulse für das Videolernen

Die Perspektiven der Adressat*innen dabei von
Anfang an einbeziehen

Prof. Dr. Carolin Freier

Camilla Eder Curelli, M.A.

In dem vom BMBF geförderten Forschungsprojekt HAnS entwickeln neun Hochschulen und drei hochschulübergreifende Einrichtungen im Verbund bis 2025 ein intelligentes Hochschul-Assistenz-System (HAnS). In HAnS werden zunächst digitale Lehr- und Lernmaterialien wie Vorlesungsaufzeichnungen, Lehrvideos, Screen- oder Podcasts verschiedener Fächer gesammelt und im weiteren Fortgang mit Methoden der Künstlichen Intelligenz (KI) aufbereitet. Die Aufbereitung erfolgt zunächst über Verschriftlichung und Indizierung und generiert darüber für die Nutzer*innen durchsuchbare Lerninhalte. Ferner soll ein KI-Tutor Studierenden, mittels individueller Lernparameter, weiterführende Inhalte vorschlagen sowie Angebote zur Lernzielkontrolle erzeugen. Ziel ist es Studierende, in Ergänzung zur klassischen Hochschullehre, im Selbststudium zu unterstützen ihre Lernziele zu erreichen. Als Open-Source-basiertes Projekt soll HAnS auch für den Einsatz an anderen Hochschulen verfügbar sein. Unter dem Dach der Technischen Hochschule Nürnberg sind die Gesamtprojektleitung, -koordination, die Leitung der projektbegleitenden Evaluation, die

qualitative Evaluation sowie die technische Umsetzung und Entwicklung des HAnS vereint. Besonderheit ist, dass HAnS sich in drei Zyklen iterativ weiterentwickelt. Dafür werden die Ergebnisse von interdisziplinären Begleitforschungen der Sozialwissenschaft, Bildungswissenschaft, Informatik, Rechtswissenschaft und Ethik in Bezug zueinander gebracht und in der technischen Entwicklung des Systems (für weitere Informationen siehe Pelke 2022) iterativ adaptiert. Die qualitative Evaluation an der Fakultät Sozialwissenschaften widmet sich dabei insbesondere der Aufgabe, die Perspektiven der Adressat*innen von Anfang an einzubeziehen. Dafür werden Online-Gruppendiskussionen mit Studierenden und Lehrenden geführt, um die Erwartungen an HAnS für ein gelingendes Videolernen einzubeziehen. Weiter ermöglicht es die Untersuchung der Lernpraktiken von Studierenden bei der HAnS-Nutzung (in sogenannten ethnografischen Fallstudien) zu rekonstruieren, welche konkreten Systemanforderungen wie mit den Erwartungen der Studierenden in Einklang gebracht werden können. Dabei werden Werte und Praktiken der Adressat*innen unterschiedlicher Studiengänge und

FORSCHUNG

Turm Leuchte! Oder die Jahrhundertflut

Bild von Peter Renner



Hochschulen in den Blick genommen und deren Anforderungen frühzeitig in der Systementwicklung berücksichtigt. Die Perspektive auf diese Heterogenität soll so dazu beitragen, dass das System sich an heterogene Anforderungen anpassen kann und somit ein Stück weit zu einer sozial gerechten digitalen Lehre beiträgt.

Literatur:

Pelke, Nikolas (2022): Video-Schätze aus dem Hörsaal heben, In: OHM-Journal 2022/02, S. 110-113.

Projektbeteiligte an der Fakultät Sozialwissenschaften:

Qualitative Evaluation: [Prof. Dr. Carolin Freier](#),
[Camilla Eder-Curreli, M.A.](#)

Koordination: [Prof. Dr. Christina Zitzmann](#)

Weitere Projektbeteiligte an der Technischen Hochschule Nürnberg:

Gesamtprojektleitung: [Prof. Dr. Tobias Bocklet](#)

Koordination: [Prof. Dr. Christina Zitzmann](#), [Claudia Simon](#)

Technische Entwicklung: [Prof. Dr. Tobias Bocklet](#), [Prof. Dr. Korbinian Riedhammer](#), [Thomas Ranzenberger](#), Fabian Schneider, [Christopher Simic](#)

Datengrundlage und Integration: [Prof. Dr. Korbinian Riedhammer](#)

[[zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)]

Der KUFA Kalender 2023

Ideen für eine bessere Welt

In der KUFA gibt es Kultur für alle.

In der KUFA kann man Kultur selber machen.

In der KUFA kann man Kultur genießen.

Es gibt Räume zum Proben und Aufführen.

Sie können die Auftritte unserer inklusiven Kultur-
Gruppen genießen.

Oder Auftritte anderer Künstler sehen.

In der KUFA sind alle Willkommen!



März

MI	Do	Fr	Sa	So	Mo	DI	MI	Do	Fr	Sa	So	Mo	DI	MI	D
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	1

Weniger Fleisch essen

Warum sollen wir weniger Fleisch essen?
Viele Menschen essen jeden Tag Fleisch.
Oder sie essen sehr viele tierische Lebens-Mittel.
Wie zum Beispiel: Milch-Produkte und Eier.
Das ist schlecht für die Gesundheit.
Und es ist schlecht für das Klima.

Was ist besser?
Weniger Fleisch essen.
Mehr Gemüse, Obst und Getreide essen.
Obst und Gemüse haben sehr viele Vitamine und Mineral-Stoffe.
Es gibt viele leckere Rezepte ohne Fleisch.
Am besten ist:
Gemüse und Obst aus der Umgebung.
Dann ist alles viel frischer.
Lange Transport-Wege belasten die Umwelt.
Viele frische Sachen kann man auf dem Markt einkaufen.
Oder direkt auf einem Bauern-Hof.

o Fr Sa So Mo DI MI Do Fr Sa So Mo DI MI Do Fr
5 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31

[[zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)]

NEUERSCHEINUNGEN

Veröffentlichungen des Kollegiums der Fakultät – 2022/23



Michael Domes:

Domes, M. (2022): Rezension von Spiegel, Hiltrud von (2022): Methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit, 7., durchgesehene Aufl., Stuttgart: UTB. <https://www.socialnet.de/rezensionen/28747.php> (Download am 22.11.2022)

Domes, M.; Sagebiel, J. (2022): Normative Handlungsorientierung in der Sozialen Arbeit (Interview). Karin Lauermann im Gespräch mit Juliane Sagebiel und Michael Domes, in: Sozialpädagogische Impulse, 3, 15-19

Domes, M.; Bahr, M.; Kist, S.(2023): Professionelle Nähe in der Sozialen Arbeit – Erkundungen auf (un)bekanntem Terrain:
Ein Bildungsangebot zur Auseinandersetzung mit der eigenen (professionellen) Haltung, in: Sozial Extra <https://link.springer.com/article/10.1007/s12054-023-00562-y> (Download am 30.01.2023)

Carolin Freier:

Freier, C. (2022): Metaphernanalyse als Methode in der Organisationsforschung: Ein Praxisbeispiel, in: Schmitt, R.; Schröder, J.; Pfaller, L.; Hoklas, A.-K. (Hrsg.): Die Praxis der Systematischen Metaphernanalyse, Wiesbaden, 147-159. https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-658-36121-1_12

Clouet, H.; Freier, C.; Senghaas, M. (2022): Which capital do you mobilise? How bureaucratic encounters shape jobseekers' social and cultural capital in France and Germany, in: Critical Social Policy, 42, 4, 695-715

Christian Ghanem

Kenkmann, A.; Ghanem, C.; Erhardt, S. (2022): The fragmented picture of social care for older prisoners in Germany. *Journal of Aging and Social Policy*. Advance online publication <https://doi.org/10.1080/08959420.2022.2031701>

Ghanem, C.; Grote-Kux, G. (2023): Bewährungshilfe, in: Rießen van, A.; Bleck, C. (Hrsg.): *Handlungsfelder und Adressierungen der Sozialen Arbeit*, Stuttgart, 232-239

Ghanem, C.; Kirchheim, K.; Eckl, M. (2022): Social Work Research Map - Ein niederschwelliger Zugang zu internationalen Publikationen der Sozialen Arbeit, in: *Soziale Passagen*, 14(2), <https://link.springer.com/article/10.1007/s12592-022-00430-8>

Kenkmann, A.; Zahradnik, F.; Ghanem, C. (2022): Gelingendes Altern als Vollzugsziel, in: *Informationsdienst Straffälligenhilfe*, 30(3), 12-15

Johannes Kloha:

Kloha, J./Aghamiri, K./Reinecke-Terner, A. (2022): Schulsozialarbeit, in: Bieker, R./Niemeyer, H. (Hrsg.): *Träger, Arbeitsfelder und Zielgruppen der Sozialen Arbeit*, Stuttgart, 75–81

Kloha, J. (2022): *EJSA-Datenmatrix 2021 - Indikatoren zur Benachteiligung von Jugendlichen in Bayern*. Evangelische Jugendsozialarbeit Bayern e.V. <https://faubox.rrze.uni-erlangen.de/getlink/fiQt1BmDxvJBgCPHWHkAQ6/EJSA%20Datenmatrix%202021%20final.pdf> (Download am 25.11.2022)

Kloha, J. (2022): „Die möchte ich auch möglichst ins Boot mit reinnehmen...“ – Die Kooperation von Schulsozialarbeiter*innen und Lehrkräften als ambivalente Herausforderung, in: Weimann-Sandig, N. (Hrsg.): Multiprofessionelle Teamarbeit in Sozialen Dienstleistungsberufen, Wiesbaden, 117–129

Kloha, J./Schlüsemeyer, L. (i.E.): Kooperationsverhältnisse zwischen Schulsozialarbeit und Ganztagschule, in: Ganztagschule in Forschung und Lehre. Professionen im Dialog, Frankfurt am Main

Erdmann, N./Kloha, J./Sellmaier, C. (2022): Ins kalte Wasser werfen. Anleitung in der Sozialen Arbeit, in: Blätter der Wohlfahrtspflege, 6, 213-215

Cosimo Mangione:

Mangione, C. (2022): Das ‚Lächerliche‘ in Familien mit ‚geistig‘ behinderten Angehörigen. Einige Reflexionen aus einer interaktionistisch professionstheoretischen Perspektive, in: Hartwig, S. (Hrsg.): Lachgemeinschaften? Komik und Behinderung im Schnittpunkt von Ästhetik und Soziologie. Berlin et al., 207-223

Mangione, C. (2022): Paradoxien des Forschungshandelns unter Disasterbedingungen – Interviews mit erdbebenbetroffenen Forscher*innen, in: Bartmann, S.; Erdmann, N.; Haefker, M.; Schörmann, C.; Streblopser, C. (Hrsg.): Verstehendes Forschen in der Pandemie und anderen Ausnahmesituationen: Praktische und methodologische Erkenntnisse der Rekonstruktiven Sozialen Arbeit, Opladen, 57-73

Ingo Palsherm:

Palsherm, I. (2023), Das neue Bürgergeld – Die rechtlichen Neuregelungen, zusammen mit Prof. Dr. Daniel Herbe, ISBN 978-3-8487-8993-1, erscheint Januar 2023

Palsherm, I. (2022), Fälle zum Sozialrecht, Hrsg. Corinna Grünh, 2. Auflage, Leverkusen 2022, ISBN 978-3-8252-5817-7, Bearbeitung der Fälle zum SGB III, SGB V und SGB VII

Palsherm, I. (2022), Soziale Arbeit und Recht – Vermittlung zwischen den Welten, Einleitung (zusammen mit Prof. Dr. Arne von Boetticher und Prof. Dr. Ute Kötter), in: Festschrift des BAGHR e.V. zu Ehren von Renate Oxenknecht-Witzsch, 1. Auflage, Frankfurt 2022, S. 7-18

Palsherm, I. (2022), Neues Ehegattennotvertretungsrecht in Gesundheitsangelegenheiten, in: juris – Die Monatszeitschrift (jM) 2022, 454-458

Frank Sowa:

Bott, L./Rapp, M./Sowa, F. (Hrsg.) (2022): Sterben als Zumutung? Über den gesellschaftlichen Umgang mit dem Tod. Frankfurt am Main

Bott, L./Rapp, M./Sowa, F. (2022): Sterben und Trauern erforschen: Eine Einführung, in: Bott, L./Rapp, M./Sowa, F. (Hrsg.): Sterben als Zumutung? Über den gesellschaftlichen Umgang mit dem Tod, Frankfurt am Main, 7-24

Bott, L./Rapp, M./Sowa, F. (2022): Sterbe- und Trauerprozesse begleiten: Ein Auftrag für die Soziale Arbeit?, in: Bott, L./Rapp, M./Sowa, F. (Hrsg.): Sterben als Zumutung? Über den gesellschaftlichen Umgang mit dem Tod, Frankfurt am Main, 231-240

Habelt, L./Herzog, M./Morozov, M./Sowa, F./Wiesneth-Astner, A. (2022): Pandemische Protokolle der Wirklichkeit: Mit studentischen Tagebüchern die Auswirkungen des Lockdowns verstehen und bewältigen, in: Bartmann, S./Erdmann, N./Haefker, M./Schörmann, C./Streblow-Poser, C. (Hrsg.): Verstehendes Forschen in der Pandemie und anderen Ausnahmesituationen: Praktische und methodologische Erkenntnisse der Rekonstruktiven Sozialen Arbeit, Opladen/Berlin/Toronto, 95-113

Heinrich, M./Heinzelmann, F./Kress, G./Sowa, F. (2022): Othering von wohnungslosen Menschen, In: Zeitschrift für Gemeinwirtschaft und Gemeinwohl (Z'GuG), 45 (1), 45-57

Sowa, F. (Hrsg.) (2022): Grönland. Kontinuitäten und Brüche im Leben der Menschen in der Arktis. Opladen/Berlin/Toronto

Sowa, F. (2022): Das heutige Grönland verstehen: Über (Dis-)Kontinuitäten im Leben der grönländischen Inuit, in: Sowa, F. (Hrsg.): Grönland. Kontinuitäten und Brüche im Leben der Menschen in der Arktis, Opladen/Berlin/Toronto, 9-33

Sowa, F. (2022): Inuit-Repräsentationen in Grönland: Zur asymmetrischen Konstruktion von Indigenität im ökologischen Diskurs, in: Sowa, F. (Hrsg.): Grönland. Kontinuitäten und Brüche im Leben der Menschen in der Arktis, Opladen/Berlin/Toronto, 209-232

Sowa, F./Heinrich, M./Holzmeyer, T./Proschek, K. (2022): Digitalisierte Wohnungslosenhilfe? Über die Anforderungen an eine App für wohnungslose Menschen, in: Gillich, S./Kraft, G./Moerland, H./Sartorius, W. (Hrsg.): Würde, Haltung, Beteiligung. Herausforderungen in der Arbeit mit Menschen ohne Wohnung, Freiburg im Breisgau, 170-181

Sowa, F./Vode, D. (2022): Publikationsorientierte Vermittlung von Schreibkompetenzen, in: Oberbeck, N. (Hrsg.): Schriftenreihe Lehrforschung 2020/2021, Nürnberg, 110-115

Vode, D./Sowa, F. (Hrsg.) (2022): Schreiben publikationsorientiert lehren: Hochschulische Schreiblehrkonzepte aus der Praxis. Bielefeld

Vode, D./Sowa, F. (2022): Publikationsorientierte Schreibdidaktik: Zur Einführung, in: Vode, D./Sowa, F. (Hrsg.): Schreiben publikationsorientiert lehren: Hochschulische Schreiblehrkonzepte aus der Praxis, Bielefeld, 9-21

Christoph Walther:

Bischkopf, J.; Deimel, D.; Walther, C.; Zimmermann, R.-B. (Hrsg.) (2023): Soziale Arbeit in der Psychiatrie. Lehrbuch. Köln

Institut E-Beratung:

Bradl, M.; Lehmann, R. (2022): Evaluationsbericht der wissenschaftlichen Begleitforschung zum Modellprojekt HeLB – Helfen. Lotsen. Beraten. des donum vitae-Bundesverbands. Institut für E-Beratung an der Technischen Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm, Nürnberg

Ghanem, C., Eckl, M. & Lehmann, R. (2022): Big Data und Forschungsethik in der Sozialen Arbeit, in: EthikJournal, 8, 1 – 18

Hey, P.; Schüürmann, S.; Stieler, M.; Lehmann, R. (2022): Erfolgsfaktoren des Projektes Streetwork im Netz – Erste Ergebnisse des Modellprojekts zur Qualitätssicherung der webbasierten aufsuchenden Sozialarbeit von Condrops e.V., in: Suchttherapie 2022; 23, S. 53

Lehmann, R.; Albrecht, J.; Domes, M.; Petrlc, R.; Bradl, M.; Burghardt, J.; Kiener, D; Stieler, M.; Widerhold, J.; Zauter, S. (2022): Gutachten über die Einsatzmöglichkeiten von Künstlicher-Intelligenz-Software in aufsuchenden, digitalen Angeboten der Migrationsberatung, in: minor projektkontor für bildung und forschung, 05/2022, 1 -129

Lehmann, R.; Stieler, M. (2022): Chancen und Risiken KI gestützter Evaluationsmethoden textbasierter Kommunikation, in: Suchttherapie 2022; 23, 54

Stieler, M. (2022): Zugänge, Einflussfaktoren und Effekte der psychosozialen Onlineberatung von Jugendlichen – eine empirische Erhebung unter User*innen der Plattform Jugendnotmail, in: e-beratungsjournal.net, 18, 1 - 17

Stieler, M.; Lipot, S., Lehmann, R. (2022): Zum Stand der Onlineberatung in Zeiten der Corona-Krise. Entwicklungs- und Veränderungsprozesse der Onlineberatungslandschaft, in: e-beratungsjournal.net, 18, 50 – 65

Stieler, M.; Zauter, S. (2022): Digital Streetwork. Aufsuchende Arbeit mit und in Sozialen Medien, in: FORUM Sozialarbeit + Gesundheit, 4, 28 - 31

[[zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)]

Impressum:

Herausgeberschaft:

Fakultät Sozialwissenschaften

Redaktion:

Prof. Dr. Michael Domes, Sebastian Kist, Prof. Dr. Cosimo Mangione,
Martina Wucher

Kontakt: Technische Hochschule Nürnberg

Fakultät Sozialwissenschaften

Bahnhofstraße 87

90402 Nürnberg

Fon: +49 0911/5880-2550/2551

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Mail: sw-newsletter@th-nuernberg.de

www.th-nuernberg.de